

134. Schiedsspruch zwischen Glarus und Vaduz über Rheinfischerei, Jagd- und Forstrechte, Grenzen und Gerichtsbarkeit

1562 Mai 16. Vaduz

Georg Spät, Rat der kaiserlichen Majestät und Hauptmann von Konstanz, Hans Schnabel von Schönstein, beide Vertreter des Grafen Alwig von Sulz, Landgraf des Klettgaus, Herr von Vaduz, Schellenberg und Blumenegg, sowie Bernhard von Cham, alt Bürgermeister von Zürich, Kaspar Rothmund, alt Ammann von Rorschach, Vertreter von Landammann und Rat von Glarus, entscheiden einen Streit zwischen Graf Alwig von Sulz und Glarus betreffend die Fischereirechte im Rhein sowie die Jagd- und Forstrechte. Die vier Schiedsleute setzen einen Tag in Vaduz fest, an dem Graf Alwig von Sulz sowie Aegidius Tschudi und Paulus Schuler als Abgeordnete von Glarus erscheinen.

Der Graf bringt vor, dass er seit der Teilung der Herrschaften Vaduz und Werdenberg über Fischereirechte im Rhein verfüge.

Glarus will diesen Anspruch nicht anerkennen, solange dieses Beteiligungsrecht nicht mit Urkunden belegt werden kann.

1. Der Graf von Vaduz darf mit Vergünstigung von Glarus vom unteren Wirtshaus bis zum Ende seiner Grafschaft in den nächsten zwölf Jahren fischen. Danach ist es Glarus freigestellt, das Fischen in den Seitenarmen des Rheins weiter zu gestatten.

2. Die Werdenberger dürfen die Zuflüsse zum Rhein nicht mit Fischfangvorrichtungen absperren.

Der Graf beansprucht zudem die Jagd- und Forstrechte beidseits des Rheins sowie hohe und niedere Gerichtsbarkeit mit Wildbann auf dem Gebiet der Werdenberger Untertanen auf seiner Rheinseite. Glarus bestreitet, dass der Graf auf Grund und Boden der Landvogtei Werdenberg auf beiden Seiten des Rheins Forstrechte oder hohe und niedere Gerichtsrechte beanspruchen könne.

3. Die Forst- und Jagdgrenze ist der Rhein. Der Graf von Vaduz soll die Forst- und Jagdrechte auf der Vaduzer Seite des Rheins haben und zwar auch im dortigen Gebiet der Werdenberger Untertanen. Glarus soll die Forst- und Jagdrechte auf der Werdenberger Seite des Rheins haben und zwar auch im Gebiet der dortigen Vaduzer Untertanen.

Jenseits des Rheins auf Werdenberger Seite soll der Graf weiterhin die hohe und niedere Obrigkeit haben, soweit die Grenzen der Vaduzer Untertanen gehen. Für Glarus soll es sich auf der Vaduzer Seite diesseits des Rheins gleich verhalten.

Aussteller und Konfliktparteien siegeln.

1. Vor dem Vertrag werden 1559 in beiden Herrschaften sowie in Sax-Forstegg und in Wartau Zeugen befragt: Die in Vaduz aufgenommenen Zeugenaussagen bestätigen, dass der Rhein die Landesgrenze darstellt und der Schwizerzun nur eine Nutzungsgrenze ist. Bei der Teilung der beiden Herrschaften sei Vaduz Zoll und Wildbann, Werdenberg die Fischereirechte zugesprochen worden (LLA RA 01/09/1).

Die Zeugen aus Wartau, Sax-Forstegg und Werdenberg hingegen sagen aus, dass die Grafen von Sulz weder Jagdrechte auf der Werdenberger Seite noch Fischereirechte im Rhein besitzen. Die Vögte von Werdenberg haben den Vögten von Vaduz auf deren Bitte jedoch die Fischerei für den Eigengebrauch in Seitenarmen des Rheins gewährt. Mehrere Zeugen sagen aus, dass die Bussen bei Schlägereien und ähnlichen Konflikten zwischen Untertanen beider Herrschaften, die sich zwischen dem Schwizerzun und dem Rhein ereignen, der Grafschaft Werdenberg gehören und auch in Werdenberg verhandelt werden. Sie behaupten, dass der Zaun die Landesgrenze darstellt. Ausserdem bestätigen die Zeugen, dass bei der Teilung zwischen den Herrschaften Vaduz und Werdenberg der Zoll nach Vaduz und die Fischereirechte mit der Fahr nach Werdenberg gekommen sind.

Die genaue Lage des Schwizerzuns ist unbekannt. Offenbar war es ein Grenzzaun in den Buchser Wisen in der Nähe des alten Rheinlaufs, der die Grenze des linksrheinischen Gebiets zwischen den Gemeinden Buchs und Schaan festlegte (Stricker 2017, Bd. 3, S. 245). Aufgrund der Zeugenaussagen ist anzunehmen, dass sich der Schwizerzun (auch?) auf der rechtsrheinischen Seite, also zwischen

Schaan und dem Rhein, wohl in den Schwizerwesa befunden haben muss (zum Namen Schweizerzaun in der Gemeinde Schaan vgl. das Liechtensteiner Namenbuch, Bd. 2, S. 671–672) und Güter zwischen privaten Besitzern aus Werdenberg und Schaaner Güter getrennt hat (vgl. auch Gabathuler 2015, S. 93–95).

- 5 2. Zur Bildung der Rheingrenzen zwischen Werdenberg und Liechtenstein vgl. den Aufsatz von Gabathuler 2015, S. 89–95.

Wir, nachbenempten Georg Späth, Römischer kayserlicher mayestat rath unnd hauptman zu Costantz, Hanns Schnabell von Schonstain, als gesetzte deß wolgepornen herren, herrn Allwigen, graffen zů Sultz, lanndtgraffe im Klecköw, herr zu Vadutz, Schellenberg unnd Blūmenegg etc, unnsers gnedigen herren, unnd Bernhart von Cham, alltburgermaister zů Zürich, Caspar Rothmund, alltamma zu Roschach, zůsätz der frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wysen herren landsamman unnd rath des lanndts zů Glarus, unnsern lieben unnd gůten frůnden, anderstails bekhennend offentlich unnd thund khund allermengklich mit disem brieff:

Nachdem sich zwůschent wolernemptem herrn graffen, ouch den herrn von Glarus von wegen mittvischens inn den ryngiessen unnd dann von wegen vřstlicher, ouch hohen unnd nidern oberkhaiten, irrung und mißverstand ain zytlanng hār erhalten unnd zůgetragen, deren sy sich zu gůtlicher underhandlung unnd hinlegung sōlcher irrung unnd mißverstand für uns, vier obgenanten, gen Vadutz zu der hanndlung veranlaßt. Wann wir nun (die nit gern ghört)^a unnd dieselben gern inn der gůte verglichen gesehen, habend wir unnsERM gnedigen herrn zu diennstlichen eeren, ouch herrn lanndtamman unnd rath des landts Glarus zuo frůntlichem gefallen der sachen unnderfangen. Ist der herr graff inn aigner person unnd von wegen der herren von Glarus die frommen, vesten Gilg Tschudi unnd Paulus Schůler, beid alltlanndtamman daselbst, vor unns erschinen, habend wir sy gegenenandern in irer clag unnd antwurten, so schriftlich unnd muntlich beschechen, notturfftiglichen angehört.

[1 Klage des Grafen von Sulz betreffend das Fischereirecht im Rhein]

Unnd als erstlich herr graff fürbringen ließ, wiewol ire gnaden unnd deren vorelteren lenger als mentschen gedengken das mittvischen inn den giessen Rhyns vermög ainer tailung beder herrschafften Vadutz unnd Werdenberg halben beschechen nach hußstadts nottdurfft bißhar gehapt, dasselbig ouch sonder menigklichs fürwort und widersetzen mit gutem tytel und langwyrigen harbringen gebrecht, innen gehalten unnd besessen, so hetten doch iro gnaden herrn landtamman unnd rath zu Glarus verschiner zyten ettliche vāchli mit gewallt tātlicher hannd ires gefallens widerumb uff irer gnaden grund, boden, hoch unnd nidern oberkhaiten lassen von dannen hinweg schlyssen unnd abthun unnd also irn gnaden tātlicher wyß über all deren vilfaltigs rechts erpieten,

unverfolgt rechtens der habenden gerechtigkeiten unnd besitzen, pertubiert unnd angegriffen.

Hieruf so were ir gnaden gnedigs begern, wir, die zugesetzten unnd gütlichen unnderhändler, weltend die von Glarus mit gütlichem spruch dahin wysen, sich sölliches tätlichen ingriffs unnd entsitzens hinfüro zu enthallten unnd iren gnaden by derselben lanng und wolhargebrachten, habenden, züertailten gerechtigkeit des mittvischen inn den giessen des Rhyns rüwigklich plyben zelassen.

[Antwort von Glarus betreffend das Fischereirecht im Rhein]

Daruff obgemelt der herren von Glarus verordnete antwurten, das inen nitt zwyffelt, wolgedachtem herrn graff uß ungegründter inbildung ettlicher personen möchte zuverstohn sin geben, als ob vor zyten söllich abteilungen des mitvischentz beschechen sin solt unnd gedengken wol, iro gnaden habent das nit selb erdacht, sonnder von ettlichen, die deß wenig grund wüssend, beredt worden, dann dick die herrschafftflüth von vil allten dingen har reden, da sich aber inn besitzung, ouch inn haitern brieffen, siglen unnd urbarn ains andern befinde, deßhalben ire herren von Glarus gantz khains wegs gestannden, das sölliche abteilung des mittvischens je geschechen sige, wann so das wer, wurde one zwyffell brieff unnd sigell (diewyl es nitt ain klain wichtige sach) darumb ufgericht sin. Dann obschon sölliches gesagt, wer es doch wider brieff, sigell unnd urbar, so sy von irer herren wegen dartzelegen haben. Sy gestannden ouch dem hern graffen etc ganntz kaine besitzung noch gerechtsame inn söllichen abgiessen des Rhyns zü fischen, weder zü ir gnaden huß noch sonst. Dann ire herren unnd obern unnd derselben vorfarende inhabere der grafschafft Werdenberg das über mentschen gedechtnus inn rüwiger, unansprechiger gewär, bruch unnd übung ingehept unnd die niemandts gestattet, unerloubt inn ainichem rhyngiessen noch inn dem Rhyn weder vächlin, warttolff, rüschen noch beren intzesetzen, ze machen noch zü gebruchen. Unnd so oft mans funden, hab man die vächlin allweg geschlissen, warttolff, rüschen unnd beren daruß genomen und gen Werdennberg uffs schloss tragen, ungewert unnd ungespert allermengklichs, und niemandts gestattet, es sige dann unwüssent geschechen.

Es habend ouch sölche rechtsame der vischentzen Ryns die alten innhaber der herrschafft Werdennberg offtermaln versetzt und verpfenndt als ir eigen güt, das inen übel angestannden, wo es nitt ir eigen gsyn oder yemand sonderbare rechtsamme ouch darinnen gehabt solten haben. Deßhalben ire herren unnd obern nitt wenig beförmbde, das der herr graff mit vächlin oder andrem ingriff inn den giessen deß Ryns sy an irer rüwiger besitzung, brieffen, siglen unnd urbarn zübetrüben understand. Unnd diewyl dieselben vächlin gewaltiger wyß unerloubt gemacht worden, habent ire herren unnd obern den iren bevolhen, sölliche hinweg und dannen ze schlissen, wie sy unnd ire vorfarende besit-

zer sölliches je unnd allwegen gegen mengklichem gebrucht. Unnd sig nit über
ainich rechtpott geschehen, sonnder das vach unverfordert rechtens gemacht
unnd die gewaltätige von erst mitt iren herrn unnd obern wider ir rechtsame
fürgenommen worden, dann jhe die vischentz des gantzen Ryns irer herren und
5 obern recht erkoufft eigenthumb luth der brieff, siglen unnd urbarn sige, deß-
halb man die giessen, diewyl sy ouch Ryn sind unnd haissend, nit davon schai-
den unnd tailen mag. Was aber die fry fäderschñur von dryen haaren unnd one
schepffberen berürt, inn dem Ryn oder giessen deß Ryns ze vischen, werde
von irn herren unnd obern niemand geweret. Begerten wir, die güttlichen un-
10 derhendler welten mit unserm güttlichen spruch den herrn graffen dahin wyßen,
von siner vorderung der vischentz abtzeßon, ire hern unnd obern by irer erkouff-
ten, ouch lang und wolhärgebrachten possession deß vischentz rüwig pliben zu
lassen etc.

Alß nun ain jeder tail uff sinem fürbrinngen und begern verhardt, der herr
15 graff sich ettliche verträg, ouch verfaßte zeügensag, derglychen die gesandten
von Glarus sich uff iren kouffbrieffen, urbarn unnd dann ouch uff ettliche verträg
unnd verfaßte kuntschaft getzogen, als unns dann sölliche von baiden tailen
zû besichtigen fürgelegt worden, habend wir unns darinnen ersehen unnd die
mitt vlyß erwegen, volgendts daruff die parthyen mitt irem wüssen unnd güten
20 willen vertragen, verainnt und verglychen, wie volgt:

[Schiedsspruch betreffend das Fischereirecht im Rhein]

Namlich, das wolernemmpter herr graff zû Vadutz uß nachpürlicher vergüns-
tigung der herrn von Glarus by dem ndern wirtzhuß taffern anfachen unnd
von dannen über sich uf biß zû ennd derselben graf- und herrschafft Vadutz
25 inn allen giessen des Ryns herwertz one machung der hochfach zwölff jar die
nechsten hernach zû sinem hußstaath vischen lassen soll unnd mag, doch das
die hochfach, so inn dem Ryn gemacht, inn der neche ires ingangs nitt versetzt
werden. Wann dann obgemelte zwölff jar verschieen, soll alßdann den herren
von Glarus bevorston, wolernemptem herrn graffen oder sinen erben sölliche
30 vischenntz inn den bemelten giessen lennger zelassen oder widerumb als ir
aigenthumb zû sich zu nemen etc.

[2 Klage des Grafen von Sulz betreffend die Versperrung der Zuflüsse des
Rheins durch Werdenberger Untertanen mit Fischereivorrichtungen]

Am andern so hatt sich wolgedachter herr graff erclagt, das der herren von Gla-
35 rus unnderthonen zû Werdenberg ire gnaden für die brunnenbäch im ynfluß des
Ryns oder giessen mit vachen versetzen unnd damit abweerten, das die visch
uß dem Ryn unnd giessen iren yngang inn ermelte brunnenbäch nit gehalten
möchten, welliches ain nüwerung und von alltem nitt gwessen, ouch der bil-
lichait unnd lanndtsbruch zu entgegen. So were abermaln ir gnaden gnedigs

begern, wir, die unnderhender, welten die herrn von Glarus mit unserm gütlichen spruch dahin wyßen, sy sölliche unlydenliche nüwerung unnd beschwörung by iren unnderthonen nitt allain abschaffen, sonnder auch inen hinfüro derglychen die brunnenbäch züverfachen nit mer gestattnen wolten.

[Antwort von Glarus betreffend die Versperrung der Zuflüsse des Rheins durch Werdenberger Untertanen mit Fischereivorrichtungen]

Dargegen der herrn von Glarus gsandten antzaigen, wo die unnderthonen zü Werdenberg mit verfachung der brunnenbächen also gehandlet, were es one wüssen unnd bevelch irer herren beschechen, könnenden wol erachten, das dem alten harkomen und landsbruch zü entgegen, welten auch daran sin, das söllichs by den unnderthonen abgeschafft und denselben hinfüro nitt meer gestattet wurde, dann der herren unnd obern weren inn allweg gewilligt und gesindt, wolernentem herrn graffen alle güte nachpurschafft zü erwüßen.

[Schiedsspruch betreffend die Versperrung der Zuflüsse des Rheins durch Werdenberger Untertanen mit Fischereivorrichtungen]

Daruff wir, gütlichen unnderhender, mit unserm gütlichen spruch entschaiden, das dem also nachgesetzt unnd hinfüro gelept sölle werden.

[3 Klage des Grafen von Sulz betreffend die Jagd- und Forstrechte sowie die hohen und niederen Gerichtsrechte]

Zum dritten beclagt sich auch der herr graff, wiewol ire gnaden unnd derselben vordern des willdpanns unnd vorstlicher gerechtigkeiten baidersydten Ryns inhalt obgesetzter tailungen der herrschafften Werdenberg und Vadutz wol unnd gnügsamcklich befügt, die ouch irer gnaden gelegennhait über menntschen gedengken von derselben vordern bis uff sy innen gehapt, sonnder mengklichs verwidern gebrucht unnd genossen. Dessen aber alles unangesehen der tailung unnd langrühiger possession unnd besitz, haben die von Glarus irn gnaden an sollicher vörstlichen oberkaiten inntrag zethun unnderstannden, irn gnaden ouch nitt allain diser orthen, sovil den zü ertailten wildpan uff dem Werdenbergischen boden belangt, besonder auch herwert Ryns der hoch unnd nidern oberkhait sampt dem jagen inn dem getzirck, den unnderthonen zu Werdenberg allein inn der niessung des blümen unnd der waid zügehört, an sich zü ziechen unnderstanden. Diewyl dann söllichs den vertailungen unnd alltem harkomen stracks zuwider, ire gnaden uff disem platz der hohen und nider, aber ouch vorstlichen, gerechtigkeiten unnd dann der vorstlichen gerechtigkeit inn der graffschafft Werdenberg inn rühiger unverdächtlicher possession, so were abermaln irer gnaden gnedigs begern, wir, die gütlichen unnderhender, wellten mitt unserm gütlichen spruch die herren von Glarus dahin wyßen, das sy von irer nüwerlichen angemaßten vordrungen der hohen, nidern unnd vorstlichen gerechtigkeiten uff bemeltem platz unnd dann der vorstlichen oberkait

jhensydt Ryns in der graffschafft Werdenberg abtveston und ire gnaden by derselbenn lanng unnd wolhärgebrachten hohen, nidern unnd vorstlichen oberkhait an bemelten orthen hinfüro rüwig plyben zûlassen etc.

5 [Antwort von Glarus betreffend die Jagd- und Forstrechte sowie die hohen und niederen Gerichtsrechte]

Daruff deren von Glarus gesandten antwurten, das ire herren unnd obern deß herrn graffen vorertzellte clag in keinen weg gestenndig, dann ire gnad kain vorstliche gerechtig- noch hoche oder nidere oberkhait inn der graffschafft Werdenberg, allso wyth sich derselben grund unnd boden diß unnd jhensydt
10 Ryns erstreckte, hetten. Befrömbde auch ire herren unnd obern nitt wenig, das ir gnad sölliche gerechtsame inn dem iren sich berümen unnd anmassen, dann ire herren unnd obern ouch derselben vorfarende besitzer der herrschafft Werdenberg sölliches wildpans, vorstlichen rechten unnd aller herrlichait inndert vorgemelten marcken in gûter, rüwiger besitzung unnd gewär bißhär geweßen,
15 haben ouch deß genûgsame gewarsame, allt unnd nüw, kouffbrieff unnd urbar dartzulegen. Begerten abermals, wir, die unnderhendler, wellten mit unserm gütlichen spruch dem herrn graffen dahin wyßen, das derselb von siner vorderung der vorstlichen grechtigkait uff der graffschafft Werdenberg grund unnd boden hie und dörtsydt Ryns abstünde, ire herren unnd obern by irer lanng
20 unnd wolhargebrachten vorstlichen ouch hoch und nidern oberkhaiten rüwig pliben zûlassen etc.

So dann abermals jeder thail uff sinem fürbringen unnd begeren verhardt, habend wir sy volgenndts mit irem gûten wüssen unnd willen dahin verglichen:

25 [4. Schiedsspruch betreffend die Forst- und Jagdrechte sowie die hohen und niederen Gerichtsrechte]

[4.1] Erstlich das nun hinfüro die graffschafft Vadutz unnd Werdenberg inn iren vörsten abthailen unnd die marck sin soll der sterckest fluß des Ryns, also das nun hinfüro wolgedachter herr graff uff dem boden der unnderthonen der graffschafft Werdenberg zûgehörig, so wyth sich ire marcken her disent Ryns
30 erstrecken, alle vorstliche ober unnd herrlichait wie an andern orten irn gnaden graffschafft Vadutz haben unnd gebruchen söllenn unnd mügen.

Hinwider so sollen ouch die herren von Glarus von wegen irer zûgehörigen graffschafft Werdenberg uff dem grund unnd boden, so mergemelts herrn grafen underthonen der herrschafft Vadutz, so wyth sich ire marcken jhensydt Ryns
35 erstrecken, die vorstlich oberkait glycher gestalt haben.

[4.2] Unnd ist inn sonderhait hierinnen baidersydt unnderthonen halben beredt unnd bedingt, so sy früelings- oder herpstszyths ir vech uff den vorge- nanten plätzen inn iren marcken inn der waid haben, das jede herrschafft, so lanng das vech da inn der waid ist, sich deß jagenns der enndts zu verhütung

des schadens, so dem vech von den hunden oder inn ander weg erfolgen möch-
te, endthallten söllen. So aber das vech nitt alda unnd dann ainiche oder die
annder herrschafft in irem betzirck des vorsts jagen welten, söllent sy dassel-
big doch one nachtail unnd schaden der geblümbten güter thûn.

Wurd sich aber wildtpræth uff ainen oder anndern platz stellenn, mög der
herr graff uff dem platz hie disent Ryns selbs oder die sinen schiessen lassen,
derglychen der herren von Glarus landtvogt zu Werdenberg uff dem benanten
platz dort jhensydt Rynns selbs oder durch sine diener ouch thûn mag.

Es soll auch der herr graff, deßglychen die herren von Glarus, iren unndertho-
nen gebieten, das sich kainer uff den bemelten plätzen waidwercks oder schies-
sens underfache noch gebuche. So aber ainer oder der annder sich uff den
angetzaigten plätzen schiessens oder waidwercks gebruchen oder dermassen
arckwönisch ertzaigen wurd, man sich sinethalben söllliches zû versehen. Wel-
licher oberkhait dann söllliches fürgebracht wurd, soll sy iren unnderthonen dar-
umb straffen, söllliche unnd derglychen hanndlungen nitt gestatten. Were dann,
das ainer oder mer ettwas geschossen oder gefanngen hette, soll er von siner
oberkhait unnd herrschafft angehalten werden, sich mitt der herrschafft inn de-
ren vorstlichen gerechtikait, da er das wildpræth geschossen oder gefangen,
darumb zû vertragen, doch inn beschluss, das beidersyds khain tail sich deß
wildtpanns verrer noch wyter gebruchen, anderst was die vorstlich oberkhait
unnd gerechtikhait vermag unnd mitt sich bringt.

[4.3] Was dann belanngt die hoch unnd nider oberkhait, ist durch unns, gött-
liche underhenndler, bethädingt, auch von dem herren graffen unnd herren von
Glarus bewilligt, das der herr graff dort jhensydt Ryns uff dem platz, so wyth
derselben underthonen der herrschafft Vadutz marcken gend, hinfüro die hoch
unnd nider oberkhait haben, behallten unnd gebruchen. Derglychen die herren
von Glarus uff dem platz, so wyth der herrschafft Werdenberg underthonen
marcken hie dißhalb Ryns gond, die hoch unnd nider oberkhait auch glycher
gestallt haben unnd bruchen.

[4.4] Hiemit söllent sy sölllicher spennigen artigklen gegen enanderen ver-
eint, betragen unnd gericht sin, sich ouch fürterhin aller güter nachpur- unnd
fründtschafft gegen enanndern hallten unnd beflyßenn.

Desse zû warem, vesten urkhunde, so haben wir, obgenante götlichen un-
derhändler unnd zusatze, all vier unnd jeder innsonders, sin eigen innsigell,
doch unns unnd unnsern erben one schaden, an diser brieffenn, zwenn glych
lutend gemacht, gehenngkt. Unnd wann nun wir, Allwig, graffe zû Sultz unnd
herr zu Vadutz etc, unnd wir, lanndtaman unnd rath zu Glarus, das, so hievor
geschriben staath, götlichen angenommen unnd desse gegen enanndern in-
gangen sind, ouch by unnsern eern unnd guten trüwen für unns, unnsere erben
unnd nachkomen zehallten unnd darwider niemer ze thûn, zûgsagt und ver-
sprochen. So habend wir als die rechten houptsächer deß zû gezügknus unnd

merer sicherhait, namlich wir, Allwig, graff zu Sultz etc, unser angeporn innsigell unnd wir, lanndtamman unnd rath zů Glarus, unsers lanndts insigell ouch hieran hennngen lassen, der geben unnd beschechen ist zů Vadutz, am heiligen pfingstaubent, den sechszechennden tag des monats may, von Cristi, unnsers
5 lieben herren, gepurt getzellt tusennt fünffhundert sechtzig unnd zway jare.

[*Vermerk auf der Rückseite:*] 1562, gütlicher vertrag zwüschend der grafschafft Werdenberg und der herschafft Fadutz, den fischentz und wiltpann betreffende

[*Vermerk auf der Rückseite von späterer Hand:*] ^b; Werd. N^o 15; Arca klhhh IV. cista 1

Original: StASG AA 3 U 15; Pergament, 74.0 × 49.0 cm (Plica: 10.0 cm); 6 Siegel: 1. Georg Späth, kaiserlicher Rat und Hauptmann von Konstanz, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt; 2. Hans Schnabel von Schönstein, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Bernhard von Cham, alt Bürgermeister von Zürich, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 4. Kaspar Rotmund von Rorschach, alt Ammann, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Graf Alwig von Sulz, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt; 6. Glarus, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.
10
15

Literatur: Gabathuler 2005, S. 159–160.

^a Korrigiert aus: .

^b Streichung: N^o 211.

20 ^c Streichung: 90.